

als Informationen aus Ungarn ist somit der Benennung der pomeranischen Burg als Königsstadt nicht zu entnehmen, wenn der Chronist nicht eben doch an Stuhlweißenburg (Székesfehérvár) dachte (wobei er das pomeranische *-grad* korrekt mit *urbs* übersetzte). Zudem halte ich für ganz undenkbar, daß ein Venezianer in einem Atemzug Venedig und dessen Konkurrentin Aquileia nannte, wie es der Gallus tat¹¹⁷. Wohl aber hatte Otto von Bamberg im Jahr 1107 im Patriarchat Aquileia gewirkt, nämlich ein Bamberger Eigenkloster reformiert¹¹⁸, so daß die Nennung dieses Ortes abermals als Hinweis auf eine Bamberger Provenienz des Gallus gewertet werden kann. Bamberg hatte überhaupt reichen Besitz in Kärnten und bis hinab ins Friaul, eben bis in die Diözese von Aquileia. Auch war Otto bei Heinrichs V. Erneuerung des alten Kaiserpactums für Venedig, die im Jahr 1111 dem Dogen Ordelaf Falier in Verona gewährt wurde, gegenwärtig¹¹⁹. Die Kenntnis der Adria-Region ist mithin in Bamberg vorauszusetzen¹²⁰.

Zudem pflegte Otto bereits als Baumeister des Speyrer Doms (1097/1102) intensivere Beziehungen nach Trier, wo damals mit Petrus Romanus ein Mann von südlich der Alpen die Scholasterwürde innehatte; er könnte – wie Claudia Märkl herausstellte – die berüchtigten falschen Investiturprivilegien (die nicht in Ravenna entstanden) aus Nord- oder Mittelitalien nach dem Norden gebracht haben, die noch heute in Bamberg zu finden sind¹²¹. Ottos Kenntnisse reichten somit auch in die italienische Bildungslandschaft hinein.

Weiterhin fällt bei der umfassenden Grenzbeschreibung des gesamten Slawenlandes von Osten über den Norden, im Südosten und im

117) Gallus I Prohemium ed. MALECZYŃSKI (wie Anm. 1) S. 8,7.

118) Herbord, Dialogus I,16 (ed. JAFFÉ [wie Anm. 48] S. 714 = edd. WIKARJAK/LIMAN [wie Anm. 48] S. 16.

119) Zum Kärntner Besitz vgl. Heinz DOPSCH, An der Grenze des Reiches. Herrschaften, Hoheitsrechte und Verwaltungspraxis des Bistums Bamberg in Kärnten, in: Das Bistum Bamberg in der Welt des Mittelalters (wie Anm. 6) S. 189-210. – Zum Pactum vgl. DHV 79 (1111 Mai 22). Diese Urkunde kennt wie ihre Vorurkunde keine Zeugen. Doch war Otto in Verona, vgl. DHV 75 (1111 Mai 19), wie er überhaupt den Italienzug mitgemacht hatte.

120) Die Kenntnis von gepökeltem und „stinkendem“ Fisch (II,28 ed. MALECZYŃSKI [wie Anm. 1] S. 97,3) ist im frühen 12. Jahrhundert für einen Mann des Binnenlandes durchaus anzunehmen; sie setzt keinen Venezianer voraus, wie JASIŃSKI, Monachus Littorensis (wie Anm. 106) S. 74 vorschlägt.

121) Johannes RAMACKERS, Wann hat Heinrichs IV. Hofkaplan Otto die Speyerer Dombauhütte geleitet?, Archiv für mittelrheinische KG 13 (1961) S. 393-400, bes. S. 396-398; Claudia MÄRTL, Investiturprivilegien (wie Anm. 110) S. 86 f.